

Wird die Alpenstrasse zur Wasserrutsche?

Die Betreiber von FriBowling möchten im August die Alpenstrasse zur Wasserrutsche umfunktionieren. Momentan ist das Organisationskomitee noch auf Sponsorsuche.

FREIBURG Wo sonst Autos, Zweiräder und Busse verkehren, könnten am 28. August 2016 Tausende Menschen auf dem Badehosenboden hinunterrutschen. Zum 10-Jahr-Jubiläum haben sich die Verantwortlichen des Bowlingcenters FriBowling etwas Spezielles einfallen lassen: Sie wollen die Alpenstrasse zwischen Funiculaire und Rathausplatz zu einer 300 Meter langen Wasserrutsche umfunktionieren. «Momentan sind wir dabei, die Sponsorenfrage zu klären», erklärt OK-Mitglied Gaëtan Portmann auf Anfrage, «ausserdem stehen wir mit der Gemeinde und dem Oberamt in Kontakt.»

Portmann hofft, dass bis im April alle nötigen Bewilligungen eingeholt und alle offenen Fragen geklärt werden können, um den avisierten Termin zu bestätigen. Vergangenen Sommer hat ein ähnlicher Rutsch in Genf rund 8000 Zuschauer und Schaulustige angezogen. *mz*

Weitere Infos: www.frigliss.ch

Wirtschaft im Sog der Negativspirale

Sinkender Gewinn, geringe Margen, konjunkturelle Unsicherheit: Eine Umfrage des Wirtschaftsobservatoriums zeigt, dass dieses «Trio Infernale» den **Freiburger Unternehmen** Probleme bereitet – mit Folgen für den Arbeitsmarkt.

MIREILLE ROTZETTER

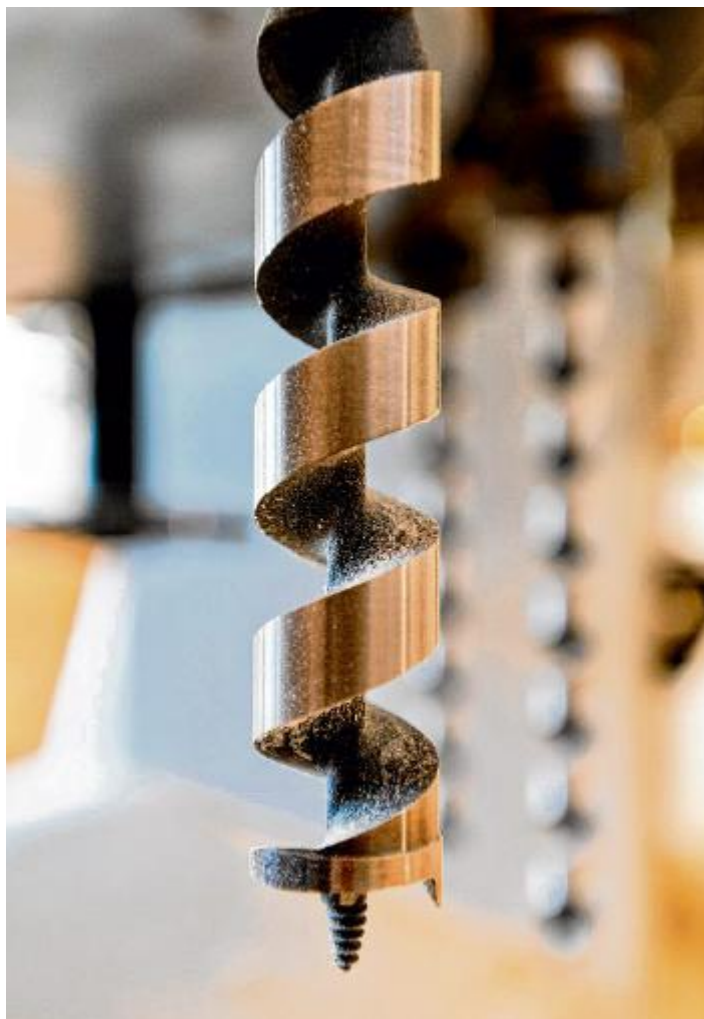
Der nun etwas mehr als ein Jahr alte Entscheid der Schweizer Nationalbank, den Euro-Mindestkurs aufzuheben, hat den Freiburger Unternehmen Schwierigkeiten bereitet. In der neusten Umfrage des Wirtschaftsobservatoriums der Freiburger Handelskammer listen die Firmen weitere Elemente auf, die sie vor Probleme stellen: China-Krise, Preisdruck und Verlust der Wettbewerbsfähigkeit sind nur einige Punkte, welche die 40 an der Umfrage beteiligten Firmen nennen. Diese stammen aus sieben Branchen: Bauwesen, Pharma-, Lebensmittel-, Export- und Maschinenindustrie sowie Dienstleistungs- oder Finanzbereich. «Die Umfrage ist statistisch nicht repräsentativ, aber sie zeigt Tendenzen auf», sagt der für die Umfrage verantwortliche Wirtschaftsberater Paul Coudret. Die Firmen würden 10000 Arbeitsplätze vereinen.

58 Prozent der befragten Unternehmen zeigen sich ein Jahr nach Aufhebung des Mindestkurses konsterniert über die Behörden: «Sie glauben den Versprechen nicht mehr», sagt Coudret. Er findet das Vertrauen und die Enttäuschung

gerechtfertigt: «Auf steuerlicher Ebene hätten Bund und Kanton reagieren sollen», sagt Coudret. Die Unternehmenssteuerreform III werde zwar tiefere Steuersätze bringen, doch trete sie zu spät in Kraft.

Die 40 Freiburger Unternehmen zeichnen ein düsteres Bild für 2016: Sie sind unsicher, wie sich Gewinn und Umsatz entwickeln. Dennoch geben 74 Prozent an, investieren zu wollen. «Das ist ein hoffnungsvolles Zeichen», sagt Coudret. Die anderen 26 Prozent nennen sinkende Gewinne und Margen sowie die konjunkturelle Unsicherheit als Gründe, nicht investieren zu können. Besorgniserregend ist laut Coudret, dass die Unternehmen kaum Leute anstellen werden. «Die Arbeitslosigkeit im Kanton wird steigen.»

Er betont, dass die Freiburger Firmen versuchen, sich an die schwierigen Gegebenheiten anzupassen. «Sie machen das gut, aber vieles können sie nicht beeinflussen.» Neben dem starken Franken und der weltweit schwierigen Wirtschaftslage nennt Coudret ein für Freiburg neues Phänomen, das die Lage erschwert: «Die Freiburger kaufen vermehrt im Ausland ein, bis vor zwei Jahren gab es das noch kaum.»



Die Freiburger Maschinenindustrie leidet besonders unter der momentanen Wirtschaftslage.

Bild Vincent Murith/a

Unterstützung: Grossräte fordern kantonalen Fonds

Die schwierige Lage, in der sich die Freiburger Unternehmen befinden, beschäftigt auch Politiker. Die beiden SP-Grossräte Xavier Ganoz (Freiburg) und Simon Bischof (Ursy) wollen in einer Anfrage vom Staatsrat wissen, ob die Einrichtung eines kantonalen Fonds zur Unterstützung der Freiburger Industrie denkbar wäre. Als Beispiele erwähnen sie den Kanton Waadt, der nach der Aufhebung des Euro-Mindestkurses einen Fonds von 17,5 Millionen Franken geschaffen hat, von dem nun insbesondere kleine und mittlere Unternehmen profitieren. Die beiden kritisieren, die Freiburger Regierung sei bisher zu passiv gewesen.

Ganoz und Bischof verweisen auf eine Untersuchung der Freiburger Handelskammer vom Herbst, um die schwierige Lage der Freiburger Industrie zu unterstreichen: Die Maschinenexporte etwa waren bis Ende September um über 20 Prozent zurückgegangen. *mir*

Gutes Jahr für die Züchter

Der Freiburgische Schaf- und Ziegenzuchtverband blickte an seiner Versammlung auf die Erfolge von 2016 zurück.

LE MOURET Der Bestand an Herdebuchtieren sei mit gut 3000 Schafen und 1700 Ziegen stabil, berichtete Präsident Jean-Daniel Jordan am Samstag an der Delegiertenversammlung des Freiburgischen Schaf- und Ziegenzuchtverbandes in Le Mouret. Die Frühlings- und Herbstschauen verliefen erfolgreich. 180 Ziegen wurden an der Geiss-Expo ausgestellt, und mit 800 ausgestellten Tieren verzeichnete der Kleinviehmarkt Bulle einen guten Erfolg. Ebenso habe die im Dezember in Grangeneuve organisierte Schaftagung guten Anklang gefunden, sagte er. Wie Geschäftsführerin Isabelle Davet ausführte, schlossen die Rechnungen des Verbandes, des Kleinviehmarktes und der Geiss-Expo positiv ab. Für das Budget der 10. Geiss-Expo, die am 9. April in Bulle im Espace Gruyère stattfindet, rechnen die Organisatoren mit einem Verlust von rund 3000 Franken. «Wir wollen für die Aussteller für die Jubiläumsausgabe schönere Preise bereitstellen», begründete Davet den

absehbaren Fehlbetrag. Die achtjährige Saanen-Ziege Heidi des Züchters Eduard Brünisholz aus Plasselb erreichte eine Lebensleistung von 8000 Kilogramm Milch. Das Landwirtschaftsamt zeichnete den Züchter mit einem Diplom und 100 Franken aus.

Über die Kantonsgrenzen hinaus auf Anerkennung gestossen ist das Testprogramm für Jungwidder. Nun will sich auch das Schweizerische Schafzuchtprogramm an diesen Tests beteiligen. Bei dem vor zwei Jahren von Freiburger Züchtern in Bellechasse mit Erfolg lancierten Projekt geht es darum, bei Jungwidder den Tageszuwachs und die Fleischigkeit zu erfassen. Die Ergebnisse erlauben es den Züchtern, die Selektion zu verbessern. Wie Dominique Pasquier als Vertreter des Schweizerischen Schafzuchtverbandes mitteilte, beteiligt sich der Verband an diesen Tests. Für alle dem Verband angeschlossenen Züchter bedeute dies, dass sie sich diesem Projekt anschliessen können. *ju*

Erfolgloser Wettbewerb

Trotz Architekturwettbewerb hat die TPF noch keine Lösung für die Sonnendächer am Bahnhof Bulle.

FREIBURG Die Freiburgischen Verkehrsbetriebe TPF wollen den Bahnhof in Bulle verlegen und erneuern (die FN berichteten). Im August schrieb das Unternehmen einen Architekturwettbewerb aus für die Gestaltung der Sonnendächer, welche die Quais überdecken werden. Nun gibt die TPF bekannt, dass sie keinen Preisträger krönen konnte. Kein Projekt habe ein Resultat ge-

bracht, das sofort umsetzbar gewesen wäre. Die TPF zeigt sich enttäuscht darüber, schreibt aber in der Mitteilung, dass der gescheiterte Wettbewerb das Gesamtprojekt nicht verzögern solle: Die öffentliche Auflage für den Detailbebauungsplan des Quartiers rund um den Bahnhof soll bis Ende Jahr erfolgen. Die TPF und die Gemeinde wollen das gesamte Quartier aufwerten. *mir*

Publireportage

GELDTIPP VALIANT BANK



Anlegen mit Köpfchen



Sandra Oswald, Kundenberaterin, Kerzers

Mit den Strategiefonds der Valiant Bank lassen sich Vermögen einfach, professionell und diversifiziert verwalten.

Strategiefonds sind für alle interessant, die beim Anlegen die Risiken möglichst breit streuen möchten. Sie vereinen in einem Portfolio verschiedene Anlageklassen wie Anleihen und Aktien und kombinieren so risikoarme mit risikoreichen Finanzinstrumenten.

Konservativ, ausgewogen oder dynamisch

«Besonders sinnvoll sind Strategiefonds bei kleineren Vermögen. Sie eignen sich aber auch für grössere Anlagebeträge», sagt Sandra Oswald, Kundenberaterin bei der Valiant Bank in Kerzers. Zum Beispiel die Strategiefonds Adagio, Vivace und Allegro, die Valiant erfolgreich verwaltet. Der Adagio ist auf konservative Anleger ausgerichtet, der Vivace entspricht den Bedürfnissen ausgewogener Anleger und der Allegro bietet dynamischen Anlegern vermehrte Renditechancen.

Bei allen drei Fonds sind die Anlagen breit diversifiziert, sodass das Vermögen optimal aufgeteilt ist. Verwaltet werden sie bei Valiant von erfahrenen Anlagespezialisten, die sich an der hauseigenen Anlagestrategie orientieren und einen disziplinierten, nachvollziehbaren Vermögensverwaltungsansatz verfolgen. Zudem beurteilen sie im Rahmen des Valiant Anlageprozesses laufend das globale Wirtschaftsumfeld und die internationalen Finanzmärkte. So sind die Anlagen jederzeit optimal auf die aktuellen Marktaussichten abgestimmt.

Auch für kleine Vermögen geeignet

Strategiefonds bieten zahlreiche Vorteile. Schon mit geringen Beträgen profitieren Anleger von einer professionellen und individuell ausgerichteten Verwaltung ihrer Gelder, wobei die Anlagerisiken breit gestreut werden. Mit Strategiefonds haben Anleger die Chance auf höhere Renditen als bei Kassenobligationen oder auf dem Sparkonto. Zudem können sie rasch über ihr Kapital verfügen, erhalten regelmässige Informationen zur Entwicklung ihrer Anlage und sparen durch die einfache Administration Zeit.

www.valiant.ch/anlegen

Die Fonds Adagio, Vivace und Allegro sind Teilfonds der Multicooperation und sind in der Schweiz zum öffentlichen Anbieten und Vertrieben zugelassen. Rechtsdokumente sind kostenlos bei Valiant und beim Vertreter bzw. bei der Zahlstelle in der Schweiz GAM Investment Management (Switzerland) SA, Zürich, bzw. Bank Julius Bär & Co. AG, Zürich, erhältlich.

Valiant Bank AG
Bahnhofstrasse 8
3210 Kerzers
031 755 64 64
www.valiant.ch

VALIANT
WERTE, DIE SIE WEITERBRINGEN